

Predigtreihe „Gemeinde“
Bildworte von Gemeinde (2):

Die Gemeinde als Braut

Pastor Harald Börner

1. Gottes Bund mit seinem Volk als Ehebund

*1 Um Zions willen will ich nicht schweigen,
und um Jerusalems willen will ich nicht
innehalten (...)*

*4 Man soll dich nicht mehr nennen
»Verlassene« und dein Land nicht mehr
»Einsame«, sondern du sollst heißen
»Meine Lust« und dein Land »Liebes Weib«;*

*denn der HERR hat Lust an dir, und dein
Land hat einen lieben Mann.*

*5 Denn wie ein junger Mann eine Jungfrau
freit, so wird dich dein Erbauer freien, und
wie sich ein Bräutigam freut über die Braut,
so wird sich dein Gott über dich freuen.*

(Jesaja 62,1.4-5, Lutherübersetzung)

Das Alte Testament berichtet, dass Propheten den Bund Gottes mit dem Volk Israel mit einem Ehebund vergleichen. Insbesondere Jesaja und Hosea verkündigen, wie Gott sein ganzes Herz in die Beziehung zu Israel investiert. Wie ein liebender Mann um eine Frau wirbt, sich mit ihr verlobt und so seinen Willen zum dauerhaften Ehebund bekundet, so wirbt Gott immer wieder um Israel. Im Unterschied zu den umgebenden Religionen wurde die menschliche Sexualität dabei nicht kultisch missbraucht.

Auch für den Neuen Bund, den Gott in Jesus Christus mit den Menschen schließt, wird dieser bildhafte Vergleich gebraucht. So vergleicht Paulus sein Apostelamt und die Gemeinde mit der Funktion des damals üblichen Brautführers und der Braut: *„Denn ich eifere um euch mit göttlichem Eifer; denn ich habe euch verlobt mit einem einzigen Mann, damit ich Christus eine reine Jungfrau zuführte“ (2. Korinther 11,2).*

Ganz konkret wendet er sogar Gottes Worte über die Ehe auf eine geistliche Wirklichkeit an:

*31 »Darum wird ein Mann Vater und Mutter
verlassen und an seiner Frau hängen, und
die zwei werden ein Fleisch sein«.[Zitat
1.Mose 2,24]*

*32 Dies Geheimnis ist groß; ich deute es
aber auf Christus und die Gemeinde.*

(Epheser 5,31+32, Lutherübersetzung)

Mögliche Einwände: Gedanken zur Ehe damals und heute

Was hilft das Bildwort denen, die unfrohe Erfahrungen mit Ehe haben? Was hilft es denen, die alleine sind? Was bedeutet es in einer Zeit, in der Werte sich wandeln?

Bildhafte Rede wird immer Grenzen des Vergleichs haben. Aber nicht Gott muss sich an unseren Erfahrungen messen lassen, sondern Gott setzt den Maßstab für unsere Erfahrungen und unser Denken!

2. Das Wesensmerkmal des Bundes

*21 Ich will mich mit dir verloben für alle
Ewigkeit, ich will mich mit dir verloben in
Gerechtigkeit und Recht, in Gnade und
Barmherzigkeit.*

*22 Ja, in Treue will ich mich mit dir
verloben, und du wirst den HERRN
erkennen.*

(Hosea 2,21+22, Lutherübersetzung)

V.21 - Dasselbe Wort, das Luther hier mit „Gnade“ wiedergibt, übersetzt er in Hosea 6,6 mit „Liebe“. Es meint die *Bundestreue* Gottes, die er in vielfältiger Ausprägung immer wieder neu beweist. Bei aller Untreue Israels: Der Bund besteht und bleibt, weil Gott in stetiger, treu sorgende Liebe sein Volk durchträgt - auch durch Gericht hindurch - und an sein Ziel bringt. Gottes Treue charakterisiert den Bund. Vom Neuen Testament her zeigt sich Gottes Liebe als

die umgestaltende, verändernde Kraft, die aus dem „alten“ Menschen eine neue Kreatur werden lässt (2.Korinther 5,17).

V.22 - Verheißen wird als Folge die Erkenntnis Gottes - keine Theorie, sondern Erleben. So wie eine Ehe, recht verstanden, alle Lebensbereiche umfasst, so gestaltet auch der Glaube alle Lebensbereiche. - Inwiefern ist das bei uns tatsächlich so?

Ein Abweg: Treuebruch der Menschen und der Bund als lästige Pflicht
Ein Abweg: Liebe zu Gott als übersteigerte, selbstgemachte Religiosität

3. Die Erfüllung des Bundes

*6 Und ich hörte etwas wie eine Stimme
einer großen Schar und wie eine Stimme
großer Wasser und wie eine Stimme starker
Donner, die sprachen: Halleluja! Denn der
Herr, unser Gott, der Allmächtige, hat das
Reich eingenommen! 7 Laßt uns freuen und
fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn
die Hochzeit des Lammes ist gekommen,
und seine Braut hat sich bereitet. 8 Und es*

*wurde ihr gegeben, sich anzutun mit
schönem reinem Leinen. Das Leinen aber
ist die Gerechtigkeit der Heiligen. 9 Und er
sprach zu mir: Schreibe: Selig sind, die
zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen
sind. Und er sprach zu mir: Dies sind
wahrhaftige Worte Gottes.*

(Offenbarung 19,6-9, Lutherübersetzung)

Johannes berichtet von der Wiederkunft von Jesus Christus, wobei er das Zukünftige vorwegnimmt.

Das Bild vom Hochzeitsfest knüpft an die alttestamentlichen Prophetien an, die Gottes Eingreifen im Verlauf der Geschichte ankündigen und doch auch darüber hinaus auf eine kommende Heilszeit weisen (z.B. Jesaja 25,6; 61,19ff).

In biblischen Zeiten umfasste die Eheschließung zwei wesentliche Ereignisse: die Verlobung und die Hochzeit. Die Verlobung verpflichtete zur vorehelichen Treue. Die Hochzeit begann mit einer Prozession zum Elternhaus der Braut, von wo sie zum Haus des Bräutigams geführt wurde. Dort wurde Hochzeitsfest gefeiert.

Diese Praxis vor Augen, darf man mit Blick auf Epheser 5,31f (s.o.) und Offenbarung 19,6-9 sagen: Die Gemeinde, im Glauben mit Christus verlobt, wartet auf sein Erscheinen (seine Wiederkunft als Herrscher) - dann wird er als Bräutigam seine Braut heimholen zu dem Hochzeitsfest in Ewigkeit.

Die Schilderungen der Braut, der neuen Stadt Jerusalem und der Gemeinde gehen in der Offenbarung des Johannes ineinander über (vgl. Offenbarung 21,1-4). Darum sollte ihre Erfüllung nicht einseitig verstanden werden. Klar wird: Gott hält Wort. Seine Treue bringt uns letzte Erfüllung der Hoffnung, Heilsgewissheit, und Freude.

Das ist die Perspektive für alle, die zu Christus gehören: Festfreude ist in Sicht...!

Anregungen zum eigenen Nachdenken und zum vertiefenden Gespräch in den Hausbibelkreisen:

- Wie können wir heute angemessen über Ehe als gute Gabe Gottes sprechen? Wie können wir sie tatsächlich leben? Was bedeutet das für Singles?
- So wie eine Ehe, recht verstanden, alle Lebensbereiche berührt bzw. umfasst, so gestaltet auch der Glaube alle Lebensbereiche. - Inwiefern ist das bei uns wirklich so: in der Ehe? Im Glauben (auch für Singles!)? Wo klammern wir Bereiche aus?
- Welche Perspektive hast du vor Augen - für dein eigenes Leben - für die Gemeinde? Was bedeutet das für deinen Alltag? Wie wird die Perspektive der Ewigkeit nicht zum Tröster und Ersatz für heutiges Handeln, sondern im Gegenteil zum Ansporn dafür?